

Bekanntmachung.

Das durch Niederschlagen der Bäume und Sträucher vom Petersthore bis an den neuen Museumsbau erlangte Holz an Ruspstücken, Kastenholz und Abraumhausen soll künftigen

Montag den 30. März

von früh 8 Uhr an gegen sofortige Bezahlung und binnen drei Tagen zu bewirkender Abfuhr an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 27. März 1857.

Die Deputation des Rathes zu den Anlagen.

Des Marschall Marmont, Herzog von Ragusa,
Denkwürdigkeiten über die Schlacht bei Leipzig.

V.

„In dieser Schlacht (bei Möckern) war das ganze zweiundzwanzig Tausend Mann starke Corps von York im Gefecht; fast alle (?) Generale oder Oberofficiere wurden entweder getödtet oder verwundet; so sehr hatten sie ihr eignes Leben einsetzen müssen, um ihre Truppen zusammenzuhalten und sich gegen das Ungestüm unserer Angriffe oder die nachdrucksvolle Kraft unserer Vertheidigung behaupten zu können.

„Das Corps Langeron's wurde nur zu einem Theile in den Kampf gezogen.

„Unser Schlachtfeld war an den Stellen, wo der Kampf am heftigsten gewesen war, an diesem denkwürdigen Tage buchstäblich mit Blut gedüngt.

[Ein schreckliches Bild von diesem Schlachtfelde geben (Oberstleutenant Woytk's a. D.) „Erinnerungen eines preuß. Officiers aus den Jahren 1812 bis 1814“: „Ich ließ meine Verwundung (in dem Schenkel) dem Capitain anzeigen und entfernte mich, um ein Fuhrwerk zu erreichen und mich verbinden zu lassen. ... Beim Durchschreiten des Schlachtfeldes sah ich Todte und Verwundete, Freund und Feind nicht selten in einer nur zu friedlichen Nachbarschaft liegen. ... Ich befand mich auf einem großen Kohlfelde. ... Die stehen gebliebenen Strünke machten das Gehen sehr beschwerlich, und das Liegen der armen Verwundeten mochte noch weit peinlicher sein. ... Im eigentlichen Sinne sah ich hier an verschiedenen Stellen das Blut zwischen diesen Kohlstängeln rieseln. ... Ein lithauer Soldat meiner Compagnie fragt mich in gebrochenem Deutsch: „D, Herr Leitmann, bist blästirt? ... Ich auch blästirt, kann nit mehr schiefen.“ ... Ich stützte mich auf ihn. Nur wenige Schritte waren wir so neben einander gegangen, als ich plötzlich einen dumpfen Schlag vernahm, zur Erde fiel, mich mit Blut bespritzt fühlte, neben mir ein Bein liegen sah und den Soldaten rufen hörte: „Kamerad, stech mi todt! stech mi todt!“ Eine der vielen nur noch rollenden Kugeln hatte ihm von hinten das Bein dicht am Unterleib weggerissen. ... Ich mußte ihn im Chaußeegraben liegen lassen; er kann nur wenig Minuten noch gelebt haben. ...“]

„Ich habe verschiedene preussische Officiere, unter Andern den Generaladjutant v. Goltz, welcher vom König von Preußen an die Seite Blüchers gesandt war, und der später als preussischer Geschäftsträger nach Paris kam, — sagen hören, daß, als die verbündeten Monarchen nach der Räumung Leipzigs alle die einzelnen Schlachtfelder in Augenschein genommen hätten, dieselben über den Anblick dieser Wahlstatt, über die ungeheure Zahl von Todten und ganz besonders über die große Nähe der Leichenhausen beider Heere in gerechtes Erstaunen gerathen wären. —

„Als die Nacht eingebrochen war, nahmen meine Truppen in Eutritsch und Gohlis ihre Stellung. Den andern Tag früh überschritten sie die Parthe und setzten sich auf dem linken Ufer dieses Flüsschens fest.

„Ich hatte auf das dritte Armeecorps mit Bestimmtheit gerechnet, aber Marschall Ney hatte darüber infolge einer Ordre Napoleons anders verfügt, nämlich es zur großen Armee commandirt. Napoleon, unterrichtet von dem Treffen, in das ich verwickelt, schickte ihm eine Contreordre, wornach das Corps wieder zurückgehen sollte, entgegen. Zu spät. Das Corps war bereits in seiner Nähe angelangt. Es setzte sich nun zwar in Marsch, um zurückzukehren, vermochte es jedoch nicht, zu rechter Zeit bei uns zur Unterstützung einzutreffen.

„Das dritte mir so nöthige Corps war demnach während dieses entscheidenden Tages immer von einer Armee zur andern marschirt und hatte keiner nur entfernt genützt!

„Napoleon seinerseits hatte sich mit dem zweiten, fünften, achten und elften Corps und seiner Garde geschlagen. Er hatte seine Stellungen behauptet, allein er war nicht im Stande gewesen,

die des Feindes zu nehmen. Ich will mich in Einzelheiten über das, was auf dieser Seite vorging, nicht einlassen; was ich schreibe, soll ja keine vollständige Kriegsgeschichte sein, nein, nur eine Erzählung der mich persönlich berührenden Ereignisse. Verschiedene Militärschriftsteller haben Schilderungen der Schlacht bei Leipzig verfaßt. Ich habe sie gelesen. [Die deutschen Berichte gewiß nicht. Anmerk. des Ref.] Die genaueste, sich der Wahrheit in dem Thatsächlichen am meisten nähernde Schilderung, die freilich den Mangel hat, daß sie Napoleon gestiftetlich und ausgesprochenemassen gegen allen Tadel in Schutz zu nehmen versucht — ist die im Spectateur militaire enthaltene, von General Pelet verfaßte Schilderung. [Dieser Bericht ist auch von unserm Aker benutzt worden; als Grundlage zur Beschreibung der Schlacht von Möckern hat indeß der Letztere es für besser gehalten, die Darstellung derselben im Beihefte zum Militär-Wochenblatte, Juli, August 1847, zu gebrauchen.]

„Mein Armeecorps verlor zwischen sechs bis sieben Tausend Mann. Das einzige Corps von York dagegen erlitt nach den officiellen, wahrscheinlich aber noch weit hinter der Wahrheit zurückbleibenden Angaben einen Verlust von fünf Tausend vierhundert siebenundsechzig Mann. [Aker giebt nach Seite 107 des citirten Beiheftes zum Militär-Wochenblatte den Verlust des York'schen Corps an als bestehend in 172 Officieren und 5508 M., Summa 5680 M.; unter den Officieren waren 2 Brigadeführer, 5 Brigadiere und 20 Majors; von der Avantgarde fielen allein 38 Officiere und 1146 M. — Das Langeron'sche Corps hatte 1500 M. außer Gefecht. Aker schätzt nach seinen Quellen den Verlust der Franzosen unter Marmont auf nahezu 6000 Mann, also noch unter Marmont's eigner Angabe. Frederics und Compans, Marmont's Generale, wurden verwundet; warum erwähnt das der Marschall nicht? — Die Franzosen büßten außerdem 43 Geschütze, über 200 Wagen, Adler, Fahnen und 2000 Gefangene ein.]

„Während dieser doppelten Schlacht hatte das vierte Corps unter dem Befehl des General Bertrand die Elster überschritten, sich Lindenau's bemächtigt und das Corps Giulay's, welches die Ebene von Markranstädt bis Lützen innehatte, in Entfernung gehalten.

„Diese Schlacht vom 16. entschied die Besitzfrage Deutschlands. Um in Deutschland die Obergewalt zu behaupten, haben wir uns an jenem Tage geschlagen. Um Deutschland von unserer Herrschaft zu befreien, deshalb haben uns die Verbündeten angegriffen. Es blieb uns nunmehr nur noch übrig, eine Schlacht um unsere persönliche Rettung zu liefern. Wenn man also auf den achtzehnten October die Schlacht bei Leipzig beschränkt, so ist man im Irrthum. Den 16. schon ist die große Frage entschieden worden. Napoleon war nicht im Stande gewesen, den Feind zu schlagen und zurückzuwerfen. Ich selbst hatte, Einer gegen vier, kämpfen müssen. Die Nordarmee, sechzig Tausend Mann stark, war gar nicht einmal in die Schlachtlinie gekommen, die große Armee Fürst Schwarzenbergs mußte noch den 17. die großen Verstärkungen abwarten, die Bennigsen und Collorede ihr zuführten. Es war Nichts wieder gut zu machen. Ueberdies waren unsere Mittel erschöpft, unsere Munitionen verschossen, unsere Corps schon halb aufgerieben. Wir hatten Nichts mehr zu hoffen: unser einziger Gedanke mußte sein, wie wir uns in guter Ordnung zurückziehen, unsere Trümmer retten und Frankreich erreichen könnten. —

„Der 17. verging ruhig [d. h. außer einem kurzen, aber nicht unblutigen Reitergefecht, welches nach 10 Uhr Morgens schon beendet war und welches Blücher eine bessere Stellung vorm Halle'schen Thore gab. Marmont findet es also nicht für gut, ein Wort darüber zu sagen! A. d. Ref.], der Feind erwartete seine Verstärkungen. Was uns betraf, wir waren damit beschäftigt, die Ordnung unter unsern Truppen wieder herzustellen. Und doch hätten wir von dem Augenblicke an bereits unsern Rückzug antreten oder die Anstalten dazu treffen müssen, und zwar in der Weise, daß wir beim Eintreten der Nacht ihn ausführen konnten. Allein eine Art von Sorglosigkeit von Seiten Napoleons, die un